

erkennen läßt. Im Programm war eine gute Verbindung mit den anschließenden Privathäusern verlangt, die auch ohne Schwierigkeit herzustellen war. Die ruhige Firstlinie des Küsterhauses und eines Privathauses tritt recht wohltuend in die Erscheinung und schließt das Platzbild nach dieser Seite in bescheidener und ansprechender Weise ab. Nach der ruhigen Nebenstraße im Anschluß an den Chor fügt sich das Pfarrhaus an, dessen Garten zum Teil die Nebenstraße begrenzt. Das schematisch dargestellte Haus und die im Grundriß angedeuteten zeigen, in welcher Weise hier der allmähliche Übergang von der diesen Baublock umsäumenden geschlossenen Bauweise in die offene möglich ist.

Abb. 156 zeigt eine katholische Kirche vom Garten des Pfarrhauses gesehen mit Blick auf den Chor. Hier wurde mit Rücksicht auf diese Seite der Chor etwas malerisch gruppiert. Die weiche Verschneidung des letztern mit dem Dach des Verbindungsganges der beiden seitlichen Giebel im Verein mit der großen Hauptgiebelfläche, spricht hier besonders an.

31. DAS FRIEDHOFSPORTAL.

Wo heute neue Friedhofsanlagen entstehen, wird wohl auch in den meisten Fällen das Krematorium vertreten sein, besonders in größeren Städten, in denen sich ein derartiges Gebäude genügend rentiert. Die architektonische Betonung des Friedhofportals trifft man wohl häufiger, nur mit dem Unterschiede, daß man sich in Kleinstädten auf das Notwendigste beschränkt.

Abb. 157. VORDERANSICHT (HAUPTPORTAL).

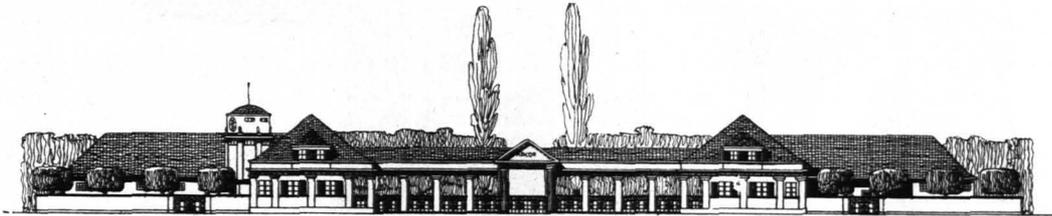


Abb. 158. GRUNDRISS.

